



LESEPROBE

DETLEF SASSE

# DER LANGE ATEM DER VERGANGENHEIT

ROMAN

WENZ  
VERLAG



An jenem Tag fiel dichter, dünner Regen. Ein Tiefdruckgebiet vom Atlantik schob sich die Küsten von Nord- und Ostsee entlang von Ostfriesland bis nach Usedom, in die Mitte von Mecklenburg bis hinunter nach Bayern und von dort bis an die Grenzen der Republik. Ein nasskalter, trüber Novembertag zog schwerfällig herauf. Zwischen drei und vier Uhr morgens war es noch so dunkel, dass man kaum die Hand vor Augen sah.

Richter Nicolas Hauptstein saß in seinem Wagen auf dem Rastplatz Zernsdorf bei Niederlehne an der Autobahn A12, etwa zwanzig Kilometer südöstlich von Berlin. Er hoffte, dass er bald kommen würde. Die Sache musste zu Ende gebracht werden. Er nahm einen kräftigen Schluck aus der inzwischen fast leeren Flasche Scotch

*Dimple* und machte Notizen, die er den Blättern seines grünen Hefters hinzufügen wollte. Er war müde, aber angespannt, denn er hatte Aufputschtabletten genommen, seine Muntermacher, und war die ganze Nacht gefahren.

Während er schrieb, lauschte er auf jedes Motorengeräusch, das von der Autobahn herankam. Aber da war nichts. Nur hin und wieder fuhr ein Fahrzeug vorbei. Sonst nur Nacht und Dunkelheit. Er war reichlich vor der verabredeten Zeit gekommen, hatte die Scheinwerfer ausgemacht und den Wagen so abgestellt, dass er das Fahrzeug von Orlow schon von weitem sehen konnte.

Hauptstein trank erneut einen Schluck, stellte die Flasche auf den Nebensitz und blätterte noch einmal

durch die Seiten. Alles aufschreiben, das war die einzige Möglichkeit, Klarheit zu gewinnen. Erst wenn das erledigt war, konnte er wieder nach vorne blicken und die Dinge in Ordnung bringen. Er tippte mit dem Stift gegen das Lenkrad und meinte, dass Orlow eigentlich jeden Augenblick kommen müsste. Was er sich vorgenommen hatte, war keine leichte Entscheidung. Doch wie er die Sache auch wendete: Es gab keine Alternative. Für viele (sicher auch für Orlow) würde es unfassbar sein. Doch Orlow ahnte nichts. Oder hatte er sich verraten?

Er kontrollierte noch einmal den Kanister und die beiden Feuerzeuge auf der Mittelkonsole. Dann entzündete er erneut eine Zigarette. Die Notizen heftete er in den grünen Ordner und fügte noch hier und dort Sätze hinzu.

In der Ferne sah er durch die regennassen Scheiben jetzt ein Fahrzeug und dann ein weiteres, das auf den Rastplatz zuhielt. Das erste, helle war das von Orlow. Seine Lichter wurden größer. Neben dem kleineren war noch ein anderes Fahrzeug. Doch was tat der Fahrer des Pkw? Er wurde langsamer, drehte vor dem Rastplatz nach links und machte Anstalten vorbeizufahren. Was sollte das? Wollte er ihm entkommen?

Hauptstein warf Kugelschreiber und Aufzeichnungen in die Aktentasche und riss die Tür auf. Der Scotch kippte in die Polster, was er mit einem kurzen Fluch bedachte. Er rannte die Böschung hinauf und, ohne sich umzublicken, auf die Fahrbahn. Er musste Orlow aufhalten, heranwinken, auf sich aufmerksam machen!

Ein Auto mit ausländischem Kennzeichen kam näher, während rechts neben ihm, fast auf gleicher Höhe, ein Lastzug fuhr. Kurz vor dem Rastplatz waren beide Fahrzeuge so dicht beieinander, dass der Lkw, Wasserfontänen aufspritzend, direkt auf Hauptstein zufuhr. Der aber machte keine Anstalten zurückzuweichen. Gestikulierend lief er auf das Fahrzeug zu. Dem Fahrer auf der Überholspur war durch den Lastzug die Sicht verdeckt, sodass er nichts von dem sah, was nun rechts von ihm geschah. Er gab Gas und fuhr, den Lastzug überholend, unbeirrt weiter.

„Orlow, Orlow!“, schrie Hauptstein, „so hören Sie doch! Ich bin hier! Bleiben Sie stehen!“

Zu mehr kam er nicht. Unmittelbar nach diesen Worten traf ihn ein

Schlag, und er hatte das Gefühl, dass sich alles um ihn herum auflöste. Tatsächlich wurde er von der Frontseite des Lastzuges erfasst, mit Wucht gegen den Dreitonner geschlagen und von dort auf die Fahrbahn zurückgeschleudert, wo er zehn Meter weiter auf den Boden schlug und reglos liegen blieb. Der Lastzug, der sofort voll bremste, rutschte auf der regennassen Straße zwei Fahrzeuglängen vorbei, bevor er durch die Leitplanke krachte. Sobald der Schlepper endlich zum Stehen gekommen war, sprang der offenbar unverletzt gebliebene Fahrer aus dem Führerhaus und lief zu dem Verunglückten.

Wenige Minuten später hielten die ersten Fahrzeuge, und Helfer griffen zum Telefon. Laute Stimmen und Kommandorufe, blinkende Leuchten

und aufgeblendete Scheinwerfer beherrschten das Bild.

Als Kriminalhauptkommissar Peter Ahrensberg und sein Assistent Thomas Krause eine halbe Stunde später eintrafen, hatten die Beamten die Unfallstelle schon weiträumig abgesperrt. Man hatte Hauptstein aufgrund seiner schweren Verletzungen sofort ins Universitätskrankenhaus Potsdam gebracht. Die Polizisten sahen sich die Unfallstelle an. Hier hatte es in den letzten Wochen Steinwürfe von der Autobahnbrücke gegeben. Sie erkundigten sich nach entsprechenden Spuren und sprachen mit Zeugen, vor allem mit dem Fahrer des Lastzuges. Er stand unter Schock und konnte nur cursorisch befragt werden. Krause wollte sich später darum kümmern. Nach ersten Überprü-



fungen hatte er weder die Lenkzeiten überschritten noch Alkohol getrunken. Die Bremsspuren gaben wegen der Nässe der Fahrbahn wenig Aufschluss darüber, mit welcher Geschwindigkeit er gefahren war. Der Fahrer gab an, bis kurz vor dem Aufprall in der Dunkelheit niemanden auf der Fahrbahn gesehen zu haben. Kurz vor dem Aufschlag vielleicht einen Schatten, doch dann habe er schon gebremst. Die Person sei direkt in das Fahrzeug gelaufen und dann weggeschleudert worden. Außer einer Vollbremsung habe er nichts tun können.

Noch immer stand der Lastzug mit aufgeblendeten Scheinwerfern quer auf dem Mittelstreifen. Techniker bemühten sich, ihn zurück auf die Fahrbahn zu dirigieren. Nahe der etwa hundert Meter entfernten Autobahn-

brücke lagen einige größere Steine auf der Fahrbahn. Zwei Autofahrer gaben an, dass sich vor ihnen in der Nähe des Unfallortes mehrere Fahrzeuge sehr schnell bewegt und sie auf der Fahrbahn mehrere Personen, jedenfalls Schatten, wahrgenommen hätten.

Ahrensberg gab Anweisung, für die Strecke eine Verkehrswarnung herauszugeben, denn die Sichtungsarbeiten würden noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Er sah noch einen Moment zu, wie die Kollegen Reifen überprüften, die Standortvermessung des Lastzuges vornahmen und Bremspuren fotografierten. Dann begab er sich zum Auto von Hauptstein, das die Beamten innen beleuchtet und unverschlossen vorgefunden hatten. [...]

[AUSZUG AUS „DER LANGE ATEM DER VERGANGENHEIT“ S. 13–16]

Detlef Sasse

*Der lange Atem der Vergangenheit*

Roman

Wenz Verlag

580 Seiten

14,95 €

ISBN 978-3-937791-54-8



WENZ Verlag  
Schloss Philippseich  
63303 Dreieich

Telefon: +49 (0) 6103/ 31 25 470

Fax:+49 (0) 6103/ 31 25 475

E-Mail: [info@wenz-verlag.de](mailto:info@wenz-verlag.de)

Homepage: [www.wenz-verlag.de](http://www.wenz-verlag.de)

Ein mysteriöser Verkehrsunfall beschäftigt die Berliner Kripo. Ein angesehenener Richter ist dabei zu Tode gekommen. Was hat er auf der Autobahnraststätte gewollt? War es ein vorsätzlicher Mordanschlag oder nur ein tragischer Unfall?

Kommissar Peter Ahrensberg findet im Auto des Richters private Notizen. Schnell wird klar, dass weitaus mehr hinter der Sache steckt. Denn der Richter hatte eine dunkle Vergangenheit.

*„Ein spannender Roman mit psychologischer Tiefe – fesselnd, vielschichtig, atmosphärisch dicht“*